

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg.

Samstag, den 20. Juli 1867.

N. 29.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rp. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder $\frac{4}{5}$ Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Kessfamen in Kreuzlingen, St. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Bericht über den das Volksschulwesen betreffenden Theil der Pariser Weltausstellung.

(Von Pfarrer Mosapp in Mainhardt. *)

Die Ausstellungen sind eine Schöpfung unseres Jahrhunderts und zwar eine der interessantesten, weil sie auf dem glücklichen Gedanken beruhen, das, was sonst da und dort zerstreut zu finden ist, für einige Zeit auf einem kleineren Raum zur Beschauung — sei's für die flüchtige Neugier, sei's für ein eingehenderes Studium — zu vereinigen. Dadurch wird nicht nur dem Suchenden viele Zeit erspart, sondern es ist auch die beim Studium von Gattungen und Arten so belehrende Vergleichung ungemein erleichtert, wie Jedermann weiß, der die kleineren Ausstellungen seines engeren Vaterlandes, die gewerblichen, landwirthschaftlichen, Blumen-, Kunst-, Schul-Ausstellungen zu besuchen Gelegenheit hatte. Der Laie, wie der Experte, findet hier Gelegenheit, in einem Tage durch die lebendige Anschauung mehr zu lernen, als sonst in vielen Wochen und Jahren durch Beschreibungen, und wären sie die besten. — Die großen Ausstellungen, welche sich nicht nur auf ein Spezialfach, sondern auf mehrere Lebensgebiete zugleich erstrecken, bieten ein nach ihrem Umfang steigendes Interesse. Die Weltausstellungen vollends, wie sie München, Paris, London boten und wie sie

in diesem Jahre Paris in einer gewissermaßen vollendeten Weise wiederum bietet, sind ein kulturhistorisches Ereigniß von höchster Bedeutung für den Spezialtechniker nicht nur, sondern für jeden Menschen, der auf allgemeine Bildung Anspruch macht und seinen Horizont in dieser Beziehung zu erweitern bestrebt ist.

Es ist unter all denen, welche die seitherigen Ausstellungen besucht haben, nur eine Stimme darüber, daß sich die gegenwärtige Pariser Ausstellung vor allen früheren durch ihren riesenmäßigen Umfang, durch ihre Ausbreitung in alle möglichen Gebiete hinein, wo es sich um Anschauung handeln mag, und namentlich durch die vortreffliche klare Anordnung, welche es dem Beschauer so leicht möglich macht, sich in dem ungeheuern Material verhältnißmäßig doch bald zurecht zu finden (was bekanntlich bei der Londoner sehr vermißt wurde), bewundernswürdig auszeichne, so daß etwas Größeres, Vollständigeres kaum nachkommen kann. Es wird darum auch kein Besucher die Ausstellung anders als mit hoher Befriedigung verlassen.

Die gerühmte Vollständigkeit läßt erwarten, daß auch diejenige Seite des öffentlichen Lebens, welche speziell die Volksbildung in ihren Wurzeln betrifft, das Unterrichtswesen, werde vertreten sein. Sind so bewundernswerthe Resultate der menschlichen Geisteskraft und des menschlichen Fleißes ausgestellt, so muß es auch von Interesse sein, zu erfahren, auf welchem Wege, mit welchen Mitteln von den untersten Stufen der Ausbildung des Menschen an solche Resultate erzielt werden. Darum gehört in diese Weltausstellung allerdings ein Einblick in die Bildungsanstalten. Freilich in das Interessanteste, in die

*) Wir entnehmen diesen Bericht mit einigen Abkürzungen dem württembergischen Schulwochenblatt in der Ueberzeugung, daß derselbe, obgleich darin mitunter der deutsche und speziell der württembergische Standpunkt etwas stark hervortritt und die Schweiz nur beiläufig erwähnt wird, auch für viele unserer schweizerischen Leser interessant und belehrend sei.

Technik des Unterrichts, ist ein solcher nicht möglich, sondern nur in das, was für das Auge anschaulich ist, in die Leistungen der Schüler und in das Unterrichtsmaterial. Und in dieser Beziehung finden wir denn auch das Unterrichtswesen einiger Länder der Betrachtung zugänglich gemacht. Freuen wir uns, daß neben so vielem Großen, Herrlichen und Blendenden, was die Ausstellung liefert, auch diese bescheidene Seite des öffentlichen Lebens einen Raum gefunden hat, sich zeigen zu dürfen; freuen wir uns insbesondere, daß auch die unterste Stufe der Volksbildung, die Elementarschule, nicht für zu unbedeutend erachtet worden ist, hier in diesem Kongreß menschlicher Thätigkeit vertreten zu sein. Ist ihr Plätzchen auch ein bescheidenes, von manchen kaum beachtetes, so hat sie sich eben doch im Lauf der Jahrzehende eine solche soziale Bedeutung errungen, daß sie hier als ein wohlberechtigter Faktor in der Reihe der Zivilisationsmittel aufzutreten sich nicht scheuen darf.

Gruppieren wir die Unterrichtsanstalten, welche die Ausstellung berücksichtigt, so liefern die humanistischen Bildungsanstalten, wie es in der Natur der Sache liegt, wenig Anschauliches, höchstens daß Proben lateinischer und griechischer Komposition aus verschiedenen Klassen oder Zeichnungen von Gymnasien und Lateinschulen vorliegen, oder daß Sammlungen von Lehrmitteln in Geographie, Geschichte, Naturkunde zur Einsicht gegeben sind. Die polytechnischen Anstalten dagegen, die Realschulen und die gewerblichen Fortbildungsschulen sind reich vertreten mit Schülerarbeiten, sowie mit Material zu Demonstrationen, was für Lehrer an solchen Anstalten, welche die Ausstellung besuchen, äußerst instruktiv sein muß. Nicht nur sind für alle Arten des Zeichnens die besten Vorlagen vorhanden, sondern es stehen auch die vortrefflichsten Anschauungsmittel aus dem Gebiet der Physik, Chemie, Technologie, Geographie, Geognosie, Geologie, Mineralogie, Petrofaktienkunde, Botanik, Zoologie u. zu Gebot, namentlich zeichnet sich in diesem Gebiet die Schröder'sche Sammlung des polytechnischen Instituts in Darmstadt aus, welche deshalb auch die Lehrer an realistischen Anstalten stets einer eingehenden Betrachtung würdigen. Des Einsenders Absicht kann es nicht sein wollen, auf die Ausbeute für diese Art von Schulen näher einzugehen; er wird sich vielmehr dem Zweck dieser Blätter und dem Leserkreis derselben entsprechend vorherrschend auf den enger begrenzten

Kreis der Volks- und Mittelschule beschränken, ohne übrigens interessante Gegenstände, welche an der Grenze der Elementar- und Realschulen liegen, bloß deswegen der Erwähnung nicht zu würdigen, weil sie vielleicht für die Mehrzahl der Volks- und Mittelschulen nicht verwendbar sind.

Zuerst ein Wort über die äußere Anordnung. Das Ausstellungsgebäude stellt, wie wohl manchen Lesern schon bekannt sein mag, nach seiner Grundfläche eine Ellipse dar, deren zwei Durchmesser 482 und 370 Meter betragen, und die einen Umfang von 1500 M. hat. Den innersten Raum derselben bildet ein länglich elliptischer Garten mit Bassins, Springbrunnen, Blumen, Statuen, in der Mitte mit einem Pavillon, der die Münzen, Maße und Gewichte verschiedener Länder enthält. Um diesen Garten lagern sich nun in immer weiteren Umfängen 8 weitere konzentrische elliptische Ringe. Der dem Garten nächste enthält das Museum der Geschichte der Arbeit, und nun folgen von innen nach außen 7 weitere Ringe, die Galerien heißen. Die I. Gal. enthält Werke der bildenden Künste (Malerei, Skulptur), II. das Material „der freien Künste“, III. Möbel, IV. Kleiderstoffe, V. Urstoffe, VI. Arbeiten der nützlichen Künste, Maschinen u., VII. Speisen und Getränke. Diese ringsförmige ist die eine Gliederung von innen nach außen; die andere ist die radienförmige. Vom Garten aus führen 16 Straßen durch die Ringe hindurch in den Umfang und theilen dieselben nach Ländern ab. Es sind 24 Ländergruppen. A. Frankreich nimmt mit seinen Kolonien die ganze halbe Ellipse ein, die andere Hälfte enthält B. Niederlande, Luxemburg, C. Belgien, D. Preußen und Norddeutschland, E. Süddeutschland, F. Oesterreich, G. Schweiz, H. Spanien, I. Portugal, J. Griechenland, K. Dänemark, L. Skandinavien, M. Rußland, N. Italien, O und P. Päpstliche Staaten und Rumänien, Q. Türkei, R. Aegypten, S. China, Japan, Siam, T. Persien, U. Tunis, Marokko, V und X. Amerika, Y. Großbritannien. Außerhalb des Ausstellungsgebäudes umgiebt dasselbe von allen Seiten noch ein weiterer nahezu viereckiger Raum, der mit gegen 150 größeren und kleineren Bauten wie übersät ist, die theils für sich schon als Bauten in ethnographischer Beziehung von Interesse sind, z. B. ägyptische (Tempel, Nildelta), tunesische, türkische, japanesische, chinesische, mexikanische Häuser und Paläste, holländische, französische Arbeiterwohnungen,

Leuchttürme, eine gothische Kirche u., theils noch weitere Sammlungen als Annexe der inneren enthalten, z. B. landwirthschaftliche Geräthe, Maschinen u. s. w. Die Ausstellungen für's Schulwesen sind theils außen zu suchen, wo Preußen ein eigenes Schulhaus mit Lehrerwohnung aufgebaut, Sachsen eine auf den öffentlichen Unterricht bezügliche Sammlung in einem engeren Gebäude veranstaltet, Schweden ein Schulzimmer eingerichtet hat, theils innen im Ausstellungsgebäude und zwar in Gal. II., wo Frankreich, Oesterreich, Belgien, Schweiz, Preußen mit Norddeutschland, Süddeutschland und England das auf die Schule und den Unterricht Bezügliche je in dem ihnen zugehörigen Auschnitt aufgestellt haben. — Sehen wir uns nun zuvörderst das Innere in Betreff des Volksschulunterrichts an, und wandern wir in dieser Absicht Galerie II. durch, so finden wir zwar bei größeren Ländergruppen ganze Abtheilungen mit „öffentlicher Unterricht“ bezeichnet, wie z. B. bei Frankreich, das an dem Eingang dieser Abtheilung würdig Pestalozzi's Statue postirt und ein Wort seines Kaisers über den Volksunterricht in Gyps eingegraben aufgestellt hat, oder bei Oesterreich, das in seinem Departement die Aufschrift enthält: „Kais. kön. Unterrichtsministerium;“ aber das Volksschulwesen tritt hier nirgends — wie etwa in dem preussischen Schulhaus — als ein geschlossenes Ganzes auf, sondern der Beschauer, dem das ganze Unterrichtsmaterial von den ersten Anfängen bis zum Abschluß in der Realschule, dem Gymnasium oder Polytechnikum neben einander vorliegt, muß sich das für die Elementar- und Volksschule Passende zusammensuchen. Sofern aber der Elementarunterricht überall besonders in die Augen fällt, sei er nun der für die Volks- oder Realschule, ist es wieder nicht schwierig, das der Volksschule besonders angehörige Material herauszufinden. Dieses sind theils Lehrmittel, theils Schülerarbeiten; erstere sind vorherrschend. Es sind alle Unterrichtsfächer vertreten, die rein auf die geistige Anschauung basiren, wie z. B. der Sprachunterricht mit Lehrbüchern, andere, bei welchen graphische Darstellungen einer sinnlichen Anschauung zu Hilfe kommen können, z. B. Naturkunde, Geographie, Geschichte, Singen, Schreiben u. mit den passenden Bildern oder Zeichen. Versuchen wir nun ein Bild zu geben, so wird dieses am klarsten sich gestalten, wenn wir zuerst einzelne Fächer vornehmen und sehen, was die Ausstellung bei jedem

derselben bietet, und hernach die Sammlungen eines Landes im ganzen noch in der Kürze mustern.

Beginnen wir mit dem Leseunterricht. Derselbe nimmt das Interesse hauptsächlich in seinen Anfängen in Anspruch, und so finden wir denn auch alsbald Fabeln und Lesemaschinen reichlich vertreten, worunter viele von etwas zweifelhaftem Werth. Die Fabeln sind meistens illustriert, was sich unbedingt allgemein empfehlen würde, wenn nur der höhere Preis nicht wäre; denn es läßt sich gar nicht leugnen, die Bilder, die das Kind aus seinen ersten Lernbüchern aufsaßt, sind die bleibendsten, wie wohl alle aus eigener Erfahrung wissen, und unterstützen die Erklärung des Fabelstoffes gar trefflich, machen dem Kinde auch sein erstes Schulbuch zu einem angenehmeren, als wenn es nichts als Buchstaben enthält. Büchlein, wie die Lebensbilder von Berthelt u. Nr. 1, das sogenannte „Fiszbuch“ (Lese- und Schreibfibel für die Elementarklasse), die dazu gehörigen Wagner'schen Anschauungsunterrichtsbilder, sodann: Vogel, „des Kindes erstes Schulbuch“ (das sog. Hutbuch, weil ein Hut das erste Bild), und von demselben: „des Kindes zweites Schulbuch“ und Klauwell's „erstes Schuljahr“ (Leipzig 1866, Klinckschardt) sind in der That treffliche Unterstützungsmittel für den ersten Unterricht. Auch für die ersten Elemente des Zeichnens sorgen die genannten Fabeln in der Regel, indem sie wie z. B. die Münsterberg'sche einen Anhang der Grundformen einfacher Gegenstände aus dem Gesichtskreise des Kindes zum Nachzeichnen enthalten. — Bilder für den ersten Anschauungsunterricht finden sich natürlich in Menge vor, die meisten geringer, nur wenige besser als unsere einheimischen Schreiber'schen.

Auch die Lesemaschinen sind ein ständiges Elementarstück. Die beste ist wohl die im preussischen Schulhaus aufgestellte. Sie enthält in einer Vertikalreihe die Konsonanten, in einer Horizontalreihe die Vokale und Doppelvokale; letztere bilden ein hinter den Konsonanten hindurch verschiebbares Täfelchen, so daß man beliebig vor oder hinter jeden Konsonanten oder 2 und 3 derselben jeden Vokal treten lassen, also An- und Auslautung schnell bewerkstelligen kann. Der Apparat ist zwar praktisch, aber leider nicht wohlfeil; er kostet, wenn ich recht weiß, über 4 fl. — Von den Lesebüchern auf den höheren Stufen will ich nicht zu reden anfangen, jedes Land hat sein eigenes, ja nicht einmal in Preußen hat

man es zu einem einzigen gebracht, sondern es liegen aus verschiedenen Provinzen verschiedene Lesebücher vor, die sich um den Preis ihrer Brauchbarkeit streiten.

Was das **Schönschreiben** betrifft, so sieht man in verschiedenen Ländern Schreibneze, linirte Schreibhefte, worunter mehrere mit entschieden unrichtigen Maßverhältnissen, so daß die Schrift gedrückt erscheint. Mit großer Befriedigung habe ich wahrgenommen, daß, was die deutsche Schönschrift betrifft, Württemberg die Probe mit Preußen, Oesterreich und Sachsen aufnehmen kann. Ich gebe dieses Urtheil nicht allein nach den Schriftproben, die aus Elementar-, Mittel- und Realschulen vorliegen, was immerhin einen unrichtigen Maßstab gäbe, sofern diese Schulen eben vielleicht das Unglück hätten, daß in ihnen der Schönschreibunterricht etwas vernachlässigt ist; ich schließe es aus den Zeugnissen der Lehrer und Schulvorsteher, welche einer Handschrift, der ich kaum das Zeugniß mittelmäßig oder ziemlich gut gäbe, das Prädikat: gut oder recht gut erteilen; ich schließe es endlich aus den von den genannten Ländern aufgelegten Vorlegeblättern und Wandtafelvorschriften, die theilweise so unschöne, vom Grundgesetz deutscher Kurrentschrift abweichende Formen enthalten, daß ich mich gerne an die seitherigen Leistungen unserer württembergischen Schulen, an die Stuttgarter Schulausstellung und an die neueste Ministerialverfügung in Betreff des Schönschreibunterrichts erinnerte und — obgleich die ganze Ausstellung geeignet ist, der selbstgefälligen Bewunderung vorzubeugen, wie wir es doch in unserem süddeutschen Winkel „so herrlich weit gebracht“, und die eitle Meinung zu beseitigen, wir schwimmen überall oben — unbedenklich in diesem Fach den Leistungen unserer vaterländischen Schulen den Vorrang zuerkennen mußte. Dagegen sind die Vorlegeblätter für die französische Schrift äußerst gefällig und für's Auge angenehm, auch die vorliegenden Schülerschriftproben recht befriedigend. Ebenso zeigt auch die schwedische Schule in ihrer der englischen sich annähernden Schrift recht brave Proben. — Verbesserte Stahlfedern streiten sich um die Tauglichkeit, auch Stahlfedernhalter bewerben sich um anerkennende Auszeichnung; recht praktisch habe ich einen ganz einfachen gefunden, dessen oberer Metallschafthteil, also da, wo ihn die drei ersten Finger fassen, nicht rund, sondern dreiseitig prismatisch mit etwas abgerundeten Kanten ge-

formt ist, was den Zweck hat, einerseits dem Halter zwischen den Fingern einen größeren Halt zu verschaffen, sofern jeder der drei Finger auf einer der drei Flächen anliegt, andererseits das Hinabrollen des Halters sammt Feder auf dem schiefen Schreibtisch und das Beschmutztwerden desselben verhindert, indem der Halter sich so auf den Tisch anlegt, daß auch die gefüllte Feder den Tisch nicht berührt. Sachsen hat auch Schreibringe von Forster ausgestellt, die in Frankreich patentirt sind, und welche dazu dienen sollen, den Zeig- und Mittelfinger zum Behuf größerer selbständiger Bewegungsfähigkeit auseinander zu halten. Schreibtafeln in Schiefer, Griffel, Bleistifte finden sich da und dort; die Faber'schen aus Baiern erscheinen mir wenigstens durchaus als die besten und relativ billigsten.

Für's **Zeichnen** ist außerordentlich viel Material vorhanden, vom Bleistift und der Kreide und dem unentbehrlichen Gummi an bis hinauf zum Zirkel mit seinem Zugehör. In den Vorlagen sind alle Arten des Zeichnens vertreten, Geringes und Gutes, ja Vorzügliches findet sich nebeneinander, so daß dem Sachkundigen die Wahl nicht schwer wird. Wenn es sich hier um Realschulen handelte, so müßte in's Einzelne eingegangen und könnte viel Treffliches hervorgehoben werden; die betreffenden Fachmänner finden hier reiche Ausbeute zum vergleichenden Studium nicht nur der Vorlagen, sondern auch der Schülerarbeiten, die Oesterreich, Sachsen, Frankreich ausgestellt hat. Unter den vorhandenen Vorlagen für's Freihandzeichnen wird dem Herdtle'schen Werk nicht leicht ein anderes den Rang streitig machen. Sonst finden sich namentlich von Hessen treffliche Mittel für's geometrische Zeichnen und die darstellende Geometrie. Württemberg hat sich auf eine Sammlung von Schülerarbeiten aus Real- und gewerblichen Fortbildungsschulen, eine Quintessenz der vorjährigen Stuttgarter Ausstellung, beschränkt, aber hier freilich auch etwas so Preiswürdiges geboten, daß jedermann die Auszeichnung, die Württemberg in dieser Beziehung erhalten soll, wohl motivirt finden wird. Die Abtheilung, in der die betreffenden Arbeiten ausgestellt sind, ist deßhalb auch immer von Sachkundigen belagert, und einer meiner Nachbarn drückte wohl nur aus, was manchen anderen Beschauern auf der Zunge liegt, wenn er von Bewunderung ergriffen äußerte: „Wenn bei euch die Schüler solche Arbeiten liefern, was werden die einst leisten, wenn

sie Meister in ihrem Fach geworden sind!" — Uebrigens muß zugestanden werden, daß Frankreich (von England fand ich nichts vor) in dieser Beziehung, namentlich was das Zeichnen in den höheren technischen Lehranstalten betrifft, gleichfalls Bedeutendes produziert, wie sich dies beim Aufschwung der Industrie nicht anders erwarten läßt. Frankreich liefert auch für Ornamentenzeichnen, darstellende Geometrie und Schattenskonstruktionen in seiner Ausstellung aus der Normalschule viel gutes Unterrichtsmaterial, aber auch das schon genannte Schröder'sche Institut in Darmstadt zeichnet sich durch Darbietung instruktiver Modelle rühmlich aus.

Wie es mit dem Zeichnen in den Volksschulen stehe, darüber ließ sich aus den wenigen vorhandenen Proben kein sicheres Urtheil fällen, doch wird wohl gesagt werden dürfen, daß Württemberg in dieser Hinsicht nicht zurückstehe, wie die Stuttgarter Volksschulausstellung zeigte, und wie sich dies bei der Pflege dieses Unterrichts von Seiten der Behörden und bei der Sorge für bessere Ausrüstung der Lehrer selbst zur Ertheilung des Zeichenunterrichts wohl erwarten läßt.

Wir gehen zum Rechnen über. Hier kann es sich abermals nur um Veranschauligungsmittel handeln. Rechenmaschinen hat fast jedes der obengenannten Länder gesandt, verbesserte und unverbesserte, einfache und zusammengesetzte, solche, die bloß das Zehnersystem bis 100, und andere, welche das Nummeriren bis zur Million versinnbilden sollen. Der besonderen Erwähnung werth ist in der Ausstellung des kais. östr. Unterrichts-Ministeriums ein Apparat zur Veranschaulichung der Dezimalbrüche. Er bildet einen Zylinder, der zuerst durch vertikale Theilung die Zehntel und Hundertel, sodann durch horizontale Theilung einer Hundertelsfläche in 10 Sektoren die Tausendtheile, die Zehn- und Hunderttausendtheile darstellt. Sachsen hat außer Rechenmaschinen für's erste Schuljahr noch Würfel zum Zerlegen der Zahlen nach Anordnung der Augen, zum Zuzählen, Abziehen, ferner ein Domino zur Veranschaulichung der Zerlegung der Zahlen von 1 bis 12, und eine Bruchtafel, welche die Verwandlung Ganzer in Bruchtheile, ferner durch die gleiche Farbe der Viertel, Achtel, Drittel, Sechstel die Verwandlung der einfachen Brüche in erweiterte und umgekehrt veranschaulichen soll. Alles Uebrige ist nicht von besonderer Bedeutung.

Für die Formenlehre liefern alle Länder, die Schulgegenstände ausstellten, Modelle von Flächen und einfachen geometrischen Körpern, auch verschiedenartige Netze der regulären und halbregulären Körper, die sich durch eine einzige Schnur aus der Flächendarstellung in die Körperform bringen lassen. Oesterreich, Sachsen, Hessen, Frankreich bietet hier alles, was nur für Veranschaulichung erwartet werden kann.

Am reichhaltigsten sind die Lehrmittel für den realistischen Unterricht.

Die Kartographie hat in den letzten Jahrzehnden, sowohl was die topographische Genauigkeit als die lichtvolle Darstellung anderer Verhältnisse betrifft, sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Dies zeigen alle Länder, welche Unterrichtsmittel für die Geographie ausgestellt haben, namentlich Preußen, Frankreich und England. Es liegen die schönsten und pünktlichsten Atlanten und Spezialkarten vor. Frankreich stellt eine Menge Karten in allen Dimensionen zur Veranschaulichung aller möglichen Verhältnisse des Terrains aus, Preußen hat eine wahre Riesenkarte aufgehängt; es ist Heymann's topographische Spezialkarte von Centraleuropa, fortgesetzt von Dresfeld und Handtke, in 405 Blättern. Ihre Ausdehnung erstreckt sich von Paris bis Teschen, vom Bodensee bis Nord- und Ostsee; sie ist ungefähr 20' breit und ebenso hoch, so daß man wohl eine Leiter anwenden muß, um die nördlichen Theile der Karte in Sicht zu bekommen. Die Genauigkeit der Karte ist so groß, daß ich die oro-, hydro-, topographischen Verhältnisse der Umgegend meiner Heimat, jeden Hof, der einen besonderen Namen führt, die Quellen der Roth und Brettach ganz wohl auffinden konnte. Wenn auch dieses Tableau weniger für Volksschulen, höchstens für höhere Unterrichtsanstalten oder den Privatgebrauch bestimmt ist, so schien es mir doch hier der Erwähnung werth. Sehenswerth ist auch die große Karte der Schweiz von Dufour, zirka 12' breit, 10' hoch, mit vortrefflicher Terrainzeichnung dieses der graphischen Darstellung keine kleine Aufgabe bietenden Landes. Alle diese Karten verlassen in orographischer Hinsicht die frühere Manier des Schraffirens mit lauter geraden Strichen und wenden die Kurven an, was bekanntlich der Anschaulichkeit sehr Vorschub leistet.

Es ist bereits eine neue Art von Karten im Umlauf, nämlich die nach der „photolithographischen Manier“ gefertigten. So viel ich hörte, werden

diese Karten von Reliefs abphotographirt, was ein sehr anschauliches Bild giebt. Das photolithographische Institut von Kellner und Giesemann, sowie das von Korn in Berlin liefert solche Karten in großer Vollendung, auch Frankreich hat diese Darstellungsart bereits reichlich angewendet. Die aufliegenden Karten von einigen Theilen Frankreichs und Deutschlands lassen hoffen, daß diese Art, die vertikale Gliederung eines Landes oder Landestheiles auf wohlfeile Art zu veranschaulichen, eine Zukunft haben werde; es wird nicht lange mehr anstehen, so werden wir die Neuigkeit der photolithographischen Kartensammlungen auch in unserer Heimat zu sehen bekommen.

Eine recht sinnreiche Erfindung verdient hier auch hervorgehoben zu werden. Sie trägt den Namen: „Géographie mnemotechnique von (dem Franzosen) Laurecisque.“ Derselbe veranschaulicht durch 6—7 verschiedene, doch gleich große, auf dünnes Holz aufgeklebte Karten, deren einzelne Theile nach Art eines sog. Geduldspiels auseinandergenommen und zusammengelegt werden können, mittelst verschiedener Schichten von Netzen, die man so auf einander legen kann, daß die 2 oder 3 weiter unten liegenden noch sichtbar bleiben, die topographischen, orographischen, hydrographischen, historischen, geologischen, botanischen Verhältnisse Frankreichs, sowie die Eisenbahnen und militärischen Positionen des Landes und ermöglicht auf diese Weise die Darstellung der wichtigsten Verhältnisse nach und über einander, so daß der durch verschiedene Abgrenzung auf einer und derselben Kartenfläche leicht möglichen Verwirrung vorgebeugt ist. Er beginnt z. B. mit dem Topographischen, setzt Frankreich nach Departements zusammen, darauf baut er die Flußgebiete, über diese die Gebirge, nimmt letztere wieder weg, setzt auf's topographische das geologische Netz oder das botanische, oder nach Wegnahme dieser das Eisenbahnen u. s. w. So erhält der Schüler für jedes Verhältniß auf Grundlage des topographischen Tableaus ein klares Bild. Dieser geographische Apparat ist recht gut und instruktiv, aber eben auch theuer, und eignet sich darum nur für größere Anstalten oder für den Privatunterricht.

Die Globen sowohl für Himmels- als Erdkunde sind sehr zahlreich vertreten vom kleinsten bis zum größten, den Preußen ausstellt, und der etwa 3' im Durchmesser haben mag. Als besonders in-

struktiv erweisen sich die Reliefgloben, deren mehrere, worunter in großer Vollkommenheit, in den Sammlungen sich vorfinden. (Fortf. folgt.)

Schulnachrichten.

Luzern. Zur weitem Ausbildung der Handwerker besitzt die Stadt Luzern eine vom Staat unterhaltene Sonntagschule für Freihandzeichnen und technisches Zeichnen und überdies eine von der städtischen gemeinnützigen Gesellschaft gegründete Handwerker-Fortbildungsschule. Ueber die letztere Anstalt hat die Aufsichtskommission kürzlich ihren 6. Bericht veröffentlicht, aus dem wir entnehmen, daß strebsamen Lehrlingen und Gesellen eine schöne Gelegenheit zur Fortbildung geboten ist und daß davon auch ein guter und ersprießlicher Gebrauch gemacht wird. Im letzten Wintersemester haben 85 Schüler, in einem Alter zwischen 13 und 25 Jahren, zur Hälfte Lehrlinge und zur Hälfte Gesellen, der Mehrzahl nach Luzerner, daneben aber auch einige Schweizer aus andern Kantonen und etliche Deutsche, sich zur Aufnahme angemeldet; an der Schlußprüfung waren davon noch 61 anwesend; 13 waren wegen Wohnortsveränderung ausgetreten, nur 11 ohne Anzeige weggeblieben; die letztern büßten dafür mit Verlust ihres Haftgeldes von je 2 Fr., das jeder beim Eintritt zu entrichten hat, und das an die übrigen 74 Schüler nach der Schlußprüfung oder bei ihrem Wegzug wieder zurückerstattet wurde.

Für den Unterricht wurden 6 Kurse eingerichtet: 2 für Rechnen und Buchhaltung, 2 für deutsche und 2 für französische Sprache. Jedem der 4 ersten Kurse waren wöchentlich 1½, jedem der beiden letztern 3 Stunden zugetheilt. Bei der Klassenabtheilung wurde lediglich auf die Vorkenntnisse Rücksicht genommen, so daß oft Schüler sehr verschiedenen Alters neben einander saßen. Besucht wurden die beiden Kurse im Rechnen von 41 und 36, die beiden im Deutschen ebenfalls von 41 und 36 und die beiden im Französischen von je 15 Schülern. Im Deutschen wurden jeden Abend 2—3 Briefe oder Geschäftsaufsätze angefertigt und dabei namentlich auch auf Ordnung und Reinlichkeit gehalten. Im Französischen sei die mangelhafte Kenntniß der Formen in der Muttersprache dem sichern Fortschritt hinderlich

gewesen. Im Rechnen und Buchführung waren beim Unterricht die praktischen Bedürfnisse des Handwerkers maßgebend. Die Schüler waren fleißig und strebsam, arbeiteten reinlich und machten gute Fortschritte. Ihr Betragen war stets tadellos.

Die Ausgaben (360 Fr. Gratifikationen an die Lehrer und 10 Fr. dem Schulabwart) wurden bestritten aus Beiträgen des Erziehungsrathes (230 Fr.), des Stadtrathes (50 Fr.) und der „Korporation“ (gemeinnützige Gesellschaft? 70 Fr.) und 22 Fr. Haftgeldern von 11 ohne Entschuldigung ausgetretenen Schülern.

Den Charakter der Anstalt schildert einer der Lehrer mit folgenden Worten: „Im ganzen bot die Handwerker-Fortbildungsschule ein erfreuliches Bild dar. Man sah, die Anstalt hatte, weil eine Freischule, in den Augen der jungen Leute einen ganz besondern Werth. Mit beharrlicher Lernbegierde folgten namentlich die im Alter vorgerücktern Jünglinge Abend für Abend dem ihnen gebotenen Unterricht; das gute Beispiel zog die jüngern nach, und so entstand ein erfreulicher Wettstreit. Auch an stürmischen Abenden, bei Schneegestöber, wie bei starkem Regen hatten wir zu bestimmter Stunde unsere junge Gesellschaft regelmäßig beisammen. Möchte es dem Lehrer auch hie und da etwas schwer vorkommen, so spät am Abend, wo wohl jeder Arbeiter, froh des vollendeten Tagewerks, der Ruhe pflegt, noch einmal den häuslichen Herd zu verlassen, um die Arbeit, der er den Tag über obgelegen, von neuem zu beginnen, — wenn er zu dieser strebsamen, muntern Gesellschaft kam, so wurde ihm wohl, er fühlte sich heimisch und machte sich freudig an die Arbeit, mit dem Bewußtsein, ein wirklich gemeinnütziges Werk zu vollbringen.“

Möchte diese Schilderung auf recht viele Fortbildungsschulen unsers Landes Anwendung finden! Es verdienen dieselben überall die vollste Aufmerksamkeit von Seite der Lehrer.

Miszellen.

„Woher kommt das mundartliche Wort **Moltshere** (auch eine Art Gebäck, das mit der „Dünne“ viel Aehnlichkeit hat)?“ — So fragt jemand in Nr. 45 (1866) der Lehrer-Zeitung. Diese Frage frischte eine Jugenderinnerung in mir auf, aus der

ich eine Antwort darauf schöpfe. — Das erste Glied der Zusammensetzung ist offenbar die **Molte**, **Molde**, **Mulde**, d. i. die Backmulde oder der Backtrog. Das zweite Glied hörte ich nie gedehnt, sondern geschärft „**Schärre**“ sprechen, und so wäre denn das schrift- oder hochdeutsche Wort **Muldschärre**, und darüber sagt meine Jugenderinnerung Folgendes: Meine sel. Mutter bucht selbst unser Brot. Wenn nun der Teig reif war, und sie die Laibe geformt hatte, so blieben immer etwelche Teigreste an den Wänden der Mulde hängen, welche auch noch verwerthet werden sollten. Zu diesem Zwecke nahm dann die sorgfältige Mutter ein Werkzeug von der Form, wie ein solches die Kaminfeger zum Abtragen des Rußes gebrauchen, also ein Scharreisen, die **Muldschärre**, und der damit zusammengescharrete oder zusammengekragte Teig war dann die **Muldschärret**. Aus diesem Teig machte dann die Mutter ein Brötchen oder auch einen kleinen Kuchen, und wenn Obst vorhanden war, so schloß sie mit dem Teige einen Apfel ein, und ein solches Gebäck war natürlich ein Lederbissen für den jungen Gaumen. Uebrigens ist die **Scharrete** auch jetzt noch ein in der Volkssprache nicht ungewöhnlicher Ausdruck. **J. W. Straub.**

Offene Korrespondenz. W. in F. und A. in R.: Mit Dank erhalten. — B. in B.: Schon lange eine Mittheilung erwartet. — S. S.: Zweifelhaft; werden die Sache aber noch in Erwägung ziehen. — W.: Warum wir Zeichenlehrer, und nicht Zeichenlehrer schreiben? Antwort: Warum schreiben Sie Rechenbuch und nicht Rechnenbuch? Weil in solchen Zusammensetzungen die Infinitivendung wegfällt, z. B. Trinkglas, Schreibheft, Turnhalle; und weil bei zeichnen, rechnen (eigentlich zeichnen, rechnen) nach Wegwerfung der Infinitivendung das um des Wohllauts willen weggefallene e vor n wieder eintritt, zeichnen, rechnen, statt zeichn, rechn. Ganz recht, wenn Sie Zeichnungslehrer vorziehen wollen; nur nicht Zeichenlehrer, welche Form übellautend und unrichtig zugleich ist. — Die Regel über **ä** und **ê** fassen wir so: Sie werden gesetzt in deutschen Wörtern nach einem kurzen Vokal gegen den Schluß der Silbe; dagegen nicht: 1) in Fremdwörtern (Kritik, Notiz), 2) nach einem langen Vokal (Pause, Kreuz), 3) nach einem Konsonanten (Schalk, schwarz), 4) am Anfang der Silbe (bekämpfen, gezwungen); diejenige über **ss**: Es steht nach einem kurzen Vokal, wenn wieder ein Vokal folgt, dagegen nicht: 1) nach einem langen Vokal (fließen), 2) wenn ein Konsonant, und 3) wenn gar kein Buchstabe darauf folgt (kassen, Fässer — faßt, faßlich, Faß).

Anzeigen.

Als praktisches, für Schulanstalten kaum mehr entbehrliches Lehrmittel empfehle ich meine selbstverfertigten

Tellurien mit Lunarien

mit 5" Erdglobus — Durchmesser der Erdbahn 50" — in correcter Ausführung zu Fr. 120 — unter Garantie.

J. J. Zuberbühler, Mechaniker in Zürich, Münsterergasse №. 2.

Schweiz. Lehrerversammlung.

Vorläufige Anzeige.

Die Abhaltung der diesjährigen General-Versammlung des schweizerischen Lehrervereins in St. Gallen ist auf den **23. und 24. September** festgesetzt worden.

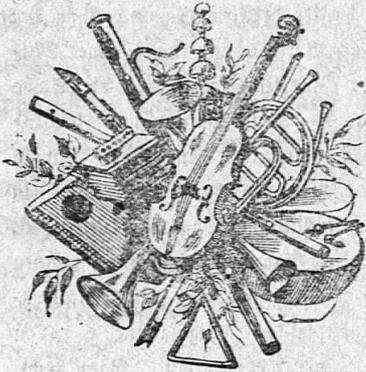
St. Gallen, im Juli 1867.

Der Vorstand.

Anzeige.

Ein sehr gutes Clavier wird äußerst billig verkauft. Von wem, ist bei der Expedition zu erfragen.

A. Staub, Musiklehrer in Einsiedeln,



empfiehlt sein gut assortirtes Lager von **Musikinstrumenten** jeder Art in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Soeben eingetroffen in **J. Zuber's** Buchhandlung in Frauenfeld:

Schödl, Dr. **Friedrich**, das Buch der Natur, die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie umfassend. Sechszehnte durchgesehene Auflage.

Erster Theil:

Physik, physikalische Geographie, Astronomie u. Chemie.

Preis: Fr. 4.

Zweiter Theil:

Mineralogie, Geognosie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie.

Preis: Fr. 5. 35 Cts.

In **J. Zuber's** Buchhandlung in Frauenfeld ist eingetroffen:

Cholewin, Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen über Thematata für die beiden ersten Klassen höherer Lehranstalten.

I. Bändchen (4. Aufl.) Fr. 4. 80 Cts.

II. " (3. Aufl.) " 5. 60 "

Seubert, die Pflanzenkunde in populärer Darstellung. Ein Lehrbuch für höhere Unterrichtsanstalten, sowie zum Selbststudium. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 8.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erziehungslehre

von

Dr. G. A. Niecke,

gew. Seminarrektor in Eßlingen, jetzt Stadtpfarrer in Neuffen.

Zweite verbesserte Auflage.

16 Bogen Lexikonformat. Eleg. broch. Fr. 3. 45.

Die „Volkschule“ äußerte sich beim ersten Erscheinen des obigen Werks: „Jede Seite der Schrift überzeugt den Leser, daß hier die Feder aus innerem Verufe von Meisterhand geführt worden, daß das Werk die Frucht des sorgfältigsten Nachdenkens und genauester Bekanntschaft mit dem Gegenstande ist. Kein müßiges oder überflüssiges Wort steht da, und doch ist die Arbeit nichts weniger als eine trockene Anhäufung von Sätzen. Das Buch ist vielmehr in leicht faßlicher Sprache, mit äußerster Präzision im Ausdrucke, belehrend und anziehend zugleich geschrieben.“

Wir wünschen, daß diese neue sorgfältig verbesserte Auflage eine gleich günstige Aufnahme finden möge.

Stuttgart.

Frauch'sche Verlagshandlung.

Vorräthig in **J. Zuber's** Buchhandlung in Frauenfeld.

J. Zuber's Buchhandlung in Frauenfeld empfiehlt namentlich den jüngern Herren Lehrern:

S. Kurz und **F. Waldamus**,

Deutsche Dichter und Prosaisien

nach ihrem Leben und Wirken geschildert.

4 Bände. 170 Bogen. Mit 58 Portraits und Facsimiles.

Ladenpreis 22 Fr. 70 Rp.

Herabgesetzter Preis acht Franken.